

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 61 (1947)

Heft: 2

Artikel: Die Siegel der Aebte von Einsiedeln [Fortsetzung]

Autor: Henggeler, P. Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Siegel der Aebte von Einsiedeln

VON P. RUDOLF HENGGELER O. S. B., Einsiedeln.

(Mit Tafeln V-VII.)

(Fortsetzung.)

Nikolaus von Gutenberg (1357-64), Glied einer Familie, deren Stammburg in der Gemeinde Aichen, badisches Bezirksamt Bonndorf, lag, war Mönch der Reichenau gewesen, ehe ihn Innozenz VI. am 22. Dezember 1357 zum Abte von Einsiedeln ernannte. Da sein Vorgänger durch päpstliche Verfügung Bischof von Konstanz geworden, stand die Besetzung der Abtei ebenfalls der päpstlichen Kurie zu. Das Siegel dieses Abtes (ca. 70×46 mm) zeigt den infulierten Prälaten sitzend auf einem von Tieren (Böcken?) flankierten Thron, die Rechte zum Segen erhoben,

in der Linken den Stab haltend. Oben ist das Klosterwappen, unten das Familienwappen angebracht, das ein mit fünf Fehstücken belegtes silbernes Andreaskreuz in rotem Felde zeigt (Taf. V, 1). Die Umschrift, so weit sie leserlich ist, heisst: NICOLAVS. DEI..... S. SCE..... MARIE. HEREMITAR.



Fig. 74.

Markwart v. Grünenberg,
Propst zu Fahr, 1330/56.

Markwart von Grünenberg (1364-76) gehört der ältern Hauptlinie des im XIV. Jahrhundert sehr angesehenen Freiherrengeschlechtes an, das seine Stammburg bei Melchnau, Amtsbezirk Aarwangen, Kt. Bern, hatte. Er erscheint von 1330 bis 1356 als Propst in Fahr. Als solcher führte er ein Siegel (Fig. 74), das die zwei gekreuzten Ruder zeigt mit der Umschrift: + S. MARCHWARDI DE GRVNEBERG PPOITI IN VARE. Sein äbtliches Siegel

zeigt in der altgewohnten Weise den sitzenden, infulierten Abt mit segnender Rechten, in der Linken den Stab haltend (ca. 65×45 mm). Oben sehen wir das Stifts-, unten das Familienwappen, das in Silber einen grünen, gelbgeränderten Sechsberg aufweist (Taf. V, 2). Die Umschrift, soweit sie lesbar, lautet: MARCHWARDI DEI.....

Peter II. von Wolhusen (1386-87) gehört dem bekannten Freiherrengeschlecht zu. Seine Schwester Beatrix war von 1358-98 Aebtissin des Fraumünsters in Zürich. Er ging 1386 mit der Stadt Zürich das Burgrecht ein, das sich bis auf unsere Tage erhalten hat. Sein erstes Siegel zeigt auf einem mit starken Erhöhungen durchsetzten Siegelfeld die sitzende und segnende Gestalt des Abtes, mit Inful und Stab. Oben ist, als Gegenstück zur reichen Krümmung des Stabes das Klosterwappen, unten das Familienwappen, in Gold eine rote, doppeltürmige Burg

angebracht (Taf. V, 3). Die Umschrift lautet : S'. PETRI. ABBATIS. MON'. LOCI. HEMITARVM. Grösse 76×44 mm. Das zweite Siegel (69×43 mm) zeigt den sitzenden, segnenden Abt mit Inful und Stab in einem gothischen Gehäuse mit reichem Baldachin. Unter zwei seitlichen Baldachinen finden sich das Kloster- und das Familienwappen (Taf. V, 4). Die Umschrift lautet : S'. DNI. PET. ABB. MOASTERII. LOCI. HEREMITR. Auffallend ist, dass auf dem Klosterwappen beider Siegel der Rabe über dem Rücken ein Kreuz hat. Man hat daraus geschlossen, dass dieser Abt Brakteaten prägen liess, auf denen sich über einem rabenähnlichen Vogel ein solches Kreuz findet. Die Abtei hatte aber nie das Münzrecht, und jene Brakteaten gehören nach Freiburg i. Br. ¹⁾.

Ludwig I. von Thierstein gehört einem der mächtigsten Dynastengeschlechter der nordwestlichen Schweiz und zwar der Thierstein-Farnsburgischen Linie an. Nach Bonstetten war seine Mutter eine Markgräfin von Hochberg. Graf Otto, sein Bruder, der letzte Graf von Thierstein-Farnsburg, bemühte sich sehr, unserm Abt das Bistum Strassburg zu verschaffen, doch ohne Erfolg. Ludwig überliess schliesslich, 1396, die Verwaltung der Abtei Hugo von Rosenegg, ohne aber auf sein Amt zu verzichten. Sein erstes Siegel, 61×44 mm, spitzoval, zeigt in gemustertem Feld, auf einem, hier erstmals architektonisch gestalteten Thron, den sitzenden und segnenden Abt mit Mitra und Stab. Oben ist das Klosterwappen, hier wieder ohne Kreuz, und unten das Familienwappen angebracht ; letzteres weist in goldenem Feld über grünem Dreieck eine rote Hinde auf (Taf. V, 5). Die Umschrift lautet : S'. LODOWICI. DEI. GRA. ABBA. MONASTERII. H'EMITARVM. Das zweite Siegel zeigt den sitzenden, infulierten Abt, in der Rechten das Regelbuch, in der Linken das Pedum (59×40 mm). Die beiden Wappen finden sich unten nebeneinandergestellt (Taf. VI, 1). Umschrift : + S'. LODOWICI. DEI. GRA. ABBA. MONASTERII. H'EMITARVM.



Fig. 75.

Hugo v. Rosenegg, 1396.

Hugo von Rosenegg (1402-18) entstammt der freiherrlichen Familie, die ihren Stammsitz bei Rielasingen im Hegau hatte. Sein Vater war vermutlich Johannes, Freiherr von Rosenegg, österreichischer Landrichter im Thurgau, während die Mutter nach Bonstetten eine von Tengen war. Ob Werner von Rosenegg, von 1385 bis 1402 Abt der Reichenau, sein Bruder war, steht nicht fest. Er nennt in Urkunden nur zwei andere Brüder, Heinrich und Hans. Unterm 3. Februar 1396 wurde Hugo von Abt Ludwig zum Pfleger des Gotteshauses bestellt. Als solcher führte er ein kleines Rundsiegel (31 mm), das in einem Dreipass das Familienwappen der Rosenegg : in Gold einen blauen Querbalken mit oben 3 und unten 2 roten Rosen aufweist (Fig. 75). Die Umschrift lautet : + S. DNI. HVGONIS. DE. ROSNEG. NOBILIS. Sein Siegel als Abt zeigt wieder den spitzovalen Typus, 66×40 mm, doch sitzt der segnende und infulierte Abt, der in der Linken den Stab hält, in einem einfachen gothischen Gehäuse drin. Oben ist das Kloster-

¹⁾ S. Ringholz, P. Odilo, *Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. Fr. von Einsiedeln*, S. 291.

unten das Familienwappen angebracht (Taf. VI, 2). Die Umschrift lautet: HVGONO. DEI. GRA. ABBAS. MONASTERII. H'EMITRVM. Das Wappen des Abtes findet sich auch in der Richenthal'schen Konzilschronik von Konstanz (Fol. 155 v).

Burkard von Krenkingen-Weissenburg (1418-38) gehört der jüngern Linie der Freiherren von Krenkingen an, die ihre Stammburg im Klettgau hatten, diese aber später aufgaben und die Feste Weissenburg bezogen, nach der sie sich



Fig. 76.

Burkhard von Krenkingen,
Propst von St. Gerold, 1410/18.

auch nannten. Er war vor seiner Wahl zum Abte seit 1410 Propst von St. Gerold. Als solcher führte er ein Siegel, das im blumengemusterten Feld die Patronin der Propstei, St. Maria Magdalena, zeigt, die in der Rechten das Salbengefäss hält, mit der Linken aber auf den nebenan befindlichen Schild mit dem Basilisken (s. o.) hinweist. Unten ist der Schild mit dem Familienwappen, das, von Silber und Blau geteilt, in der obern Hälfte drei rote Pfähle zeigt (Fig. 76). Die Umschrift lautet: S. BVRK. DE. KRENK. PROTI. FRISEN. Das spitzovale Siegel misst 55×33 mm. Als Abt führte Burkard nicht weniger als drei verschiedene Siegel. Das erste von 1419 zeigt in einem von reichem Baldachin überhöhten gothischen Gehäuse den stehenden und segnenden Abt, der Mitra und Stab trägt. Rechts und links davon stehen das Klosterwappen, hier erstmals mit zwei Raben, und das Familienwappen (Taf. VI, 4). Die Umschrift des

spitzovalen, 67×42 mm grossen Siegels lautet: S. BVRKARDI. DEI. GRACIA. ABBAS. MONASTERII. HERIMITAR. Das zweite Siegel, das schon 1429 erscheint, zeigt den frei stehenden und segnenden Abt, der das Pedum schräg hält, daneben die beiden Wappen ohne jede Architektur. Der Grund ist mit Blumen gemustert. Die Umschrift des 66×43 mm grossen Siegels lautet wie beim ersten (Taf. VI, 3) Das dritte Siegel endlich, das 1436 erscheint, ca. 60×40 mm, zeigt wieder in einem gothischen Gehäuse, den sitzenden und segnenden Abt mit Inful und Stab. Im reichen Baldachin oben ist Maria mit Kind (Brustbild) zu sehen, unten in einem torförmigen Bogen drin steht das Familienwappen; vermutlich war oben das Stiftswappen (Taf. VI, 5). Die Umschrift lautet: **S'burhard. abbatis. monasterii, loci. hemitar.** Das Wappen des Abtes findet sich heute noch in einem Missale (Mscr. 107 der Stiftsbibliothek) und einem Urbar (A. RM 1 des Stiftsarchivs).

Rudolf III. von Sax (1438-47) war der fünfte Sohn des Freiherrn Ulrich Eberhard von Sax und der Gräfin Elisabeth von Werdenberg-Sargans (Bonstetten). Die Familie selber gehörte der jüngern Linie des Hauses Sax an und hatte ihren Stammsitz auf der Burg Sax, nannte sich aber auch Hohensax. Von Abt Rudolf III. hat sich nur ein Rundsiegel erhalten und zwar einzig an der letzten von ihm ausgestellten Urkunde vom 11. November 1446¹⁾. Das Rundsiegel von 33 mm Durchmesser zeigt in der Mitte den Abtsstab, beseitet von den Schilden des Klosters

¹⁾ Morel, *Regesten* 809.

und des Abtes, welch letzterer gespalten ist von Gold und Rot (Taf. VII, 1). Die Umschrift lautet : **Sigillvm. rudolfii. abbatjs. monasterii. loci. heremitarv.**

Franz von Hohenrechberg (1447-52) war mütterlicherseits ein Geschwisterkind des verstorbenen Abtes. Die Stammburg seines Geschlechtes, das heute noch besteht, lag im württembergischen Oberamt Gmünd. Er regierte nur kurz, doch sagt Bonstetten von ihm : « Wo er lang gelept, het er vil gutz gethan. » Sein Siegel, spitzoval, 72×41 mm, zeigt in einem reichen gothischen Gehäuse den sitzenden und segnenden Abt mit Inful und Stab. Oben im Baldachin ist Maria mit Kind zu sehen, während unter Seitenbaldachinen die Wappen des Stiftes und der Familie angebracht sind. Das Familienwappen zeigt in Silber zwei rote rücklings gegen einander gewendete Löwen mit verschlungenen Schweifen (Taf. VII, 2). Die Umschrift lautet : **S' : francisci : dei : Gra : Abbatis. Monasterii : sancte : Marie : loci : Heremitarvm.**

Gerold von Sax (1452-80) war der Bruder des Abtes Rudolf von Sax. Da er mit den Schirmherren des Klosters, den Schwyzern, grosse Anstände hatte, zog er sich 1469 für immer auf die Propstei St. Gerold zurück und überliess die Verwaltung der Abtei seinem Vetter Konrad von Hohenrechberg. Abt Gerold führte zwei Siegel, von denen das zweite das reichste und grösste aller Aebtesiegel ist. Das erste Siegel, ein Rundsiegel von 33 mm Durchmesser, zeigt ähnlich wie das seines Bruders, in der Mitte den Abtsstab neben den die beiden Schilde gestellt sind (Taf. VII, 5). Die Umschrift lautet : **S. geroldi de sax dei gra abbatjs loci heremita.** Das zweite Siegel, 70×44 mm, zeigt in reichem gothischem Gehäuse, in dessen Baldachin wieder Maria mit Kind erscheint und das unten einen Torbau mit einem Männchen drin aufweist, den nach rechts gewendeten Abt, die Rechte segnend erhoben, in der Linken den Stab haltend. Unter reichen Seitenbaldachinen sind die beiden Wappen zu sehen (Taf. VII, 4). Die Umschrift lautet : **S'. abbatia. geroldi. de. sax. dei. gra. abbatjs. loci. heremitarv.**

Konrad III. von Hohenrechberg (1480-1526) war ein Bruderssohn des Abtes Franz und Vetter seines Vorgängers, des Abtes Gerold. Seit 1469 hatte er die Abtei als Pfleger verwaltet. Als solcher führte er ein kleines Rundsiegel (ca. 25 mm im Durchmesser), das im Felde das Wappen der Rechberg aufwies (Taf. VII, 6) und die Umschrift trug (soweit leserlich) : **..... radus. de. rechberg. administrator.** Als Abt führte er zwei Siegel. Das erste von 1480 zeigt wiederum den Abt, der aber diesmal den Stab in der Rechten führt, in einem reichen gothischen Gehäuse, in dessen Baldachin die Madonna mit Kind zu sehen ist. Seitwärts sind unter Baldachinen die beiden Wappen angebracht (Taf. VII, 3). Die Umschrift lautet, soweit leserlich : **..... radi d'. hocherech(berg ?) abbatjs. loci Heremiar.....** Das Siegel ist ungefähr 67×38 mm gross. Das zweite Siegel, das schon 1482 erscheint, ist ein Rundsiegel von 34 mm Durchmesser und zeigt wieder die neben den Abtsstab



Fig. 77.
Konrad v. Hohenrechberg,
Propst von St. Gerold,
1490/1510.

gestellten beiden Schilde (Taf. VII, 7). Auf einem Spruchbande ist zu lesen : **S. coradi d'hothenrechberg abbat. loci hēmita.** Infolge von Zerwürfnissen mit den Schwyzern zog sich auch dieser Abt 1490 für gut zehn Jahre nach St. Gerold zurück und



Fig. 78.
Konrad v. Hohenrechberg,
1513/26.

überliess die Verwaltung der Abtei seinem Konventualen Barnabas von Mosax. In St. Gerold führte Abt Konrad ein eigenes Siegel, das spitzoval, ca. 44×29 mm, den stehenden hl. Gerold zeigt, der in der Rechten ein Buch, in der Linken aber (irrtümlicherweise) einen Abtsstab trägt. Unten ist das Familienwappen der Hohenrechberg zu sehen (Fig. 77). Die Inschrift heisst einfach : **S. sanctvs geroldvs.** Der am 31. August 1501 erfolgte Tod des Pflegers Barnabas zwang Abt Konrad wieder heimzukehren und erneut die Verwaltung zu übernehmen. Doch 1513 bestellte er in der Person seines einzigen Konventualen, Diebold von Geroldseck, erneut einen Pfleger, ohne sich indessen von allen Geschäften zurück-

zuziehen. Doch gebrauchte er in der Folge nicht mehr das Abteisiegel, sondern ein kleines Rundsiegel, 28 mm, das im Felde das Familienwappen aufweist (Fig. 78) mit der Umschrift : **HER CONRAT VÖ HOHENRECHBERG (?)**. Mit Abt Konrad, den die Schwyzer am 20. Juli 1526 zur Resignation veranlassten, starb am 1. September 1526 der letzte Vertreter des mittelalterlichen Mönchtums in Einsiedeln.

SIEGEL DER PFLEGER.

Wie wir hörten, bestellten die Aebte seit dem ausgehenden XIV. Jahrhundert gelegentlich Administratoren (Pfleger geheissen), die für sie die Verwaltung führten. Soweit diese Pfleger nachher zur Abtswürde gelangten, haben wir sie durch ihre Siegel bereits kennen gelernt. Vereinzelt stiegen sie aber nicht zu dieser Würde auf, darum sei ihrer hier kurz gedacht.

Barnabas von Mosax war ein Verwandter der Aebte Rudolf und Gerold von Hohensax. Er gehörte einer jüngern Linie der Herren von Sax an, die illegitimer Abkunft, durch Kaiser Maximilian geadelt wurde. Er erscheint seit 1465 im Kloster und übernahm 1490 für Abt Konrad die Verwaltung, die er bis zu seinem 1501 erfolgten Tode innehatte. Sein Siegel als Pfleger, von 28 mm Durchmesser, zeigt im Felde das Wappen der Mosax : ein von Rot und gelb gespaltener Schild mit zwei Säcken in gewechselten Farben (Fig. 79). Umschrift : *barnabas vo : sax.*



Fig. 79. Barnabas v. Mosax,
1490/1501.

Diebold von Geroldseck, Sprosse des bekannten Freiherrengeschlechtes, dessen Stammburg, die Hohengeroldseck, bei Lahr in Baden sich findet, war der Sohn Gangolf I. und der Gräfin Kunigunde von Montfort. Er kam um 1500 nach Einsiedeln, wo er von 1513 an

für den alternden Abt Konrad die Verwaltung führte. Im März 1525 verliess er das Stift und kam später zu Zwingli, mit dem er eng befreundet war, nach Zürich. Mit Zwingli fiel er den 11. Oktober 1531 bei Kappel. Noch 1516, den 27. Januar, entschuldigte sich Diebold bei den Herren in Schwyz, dass er kein eigenes Siegel besitze. Als er später ein eigenes bekam, zerschlug « der Abt sein Siegel, damit er von des Gotteshauses wegen besiegelt hat und siegelt hierfür keine Ehehafte (Rechtsurkunde) mehr », wie Diebold ausdrücklich sagt. Das Siegel des Pflegers, ein kleines Rundsiegel von nur 18 mm Durchmesser, zeigt das Familienwappen, einen goldenen mit einem roten Querbalken belegten Schild (Fig. 80). Darüber finden sich, allem Anschein nach, nur die Initialen D. V. G. (Diebaldus von Geroldseck). In einer Urkunde von 1518 (Morel, *Regesten* Nr. 1228) sagt der Pfleger zwar, dass er mit « unnsere minder secret Innsigell » siegle. Eine Urkunde von 1517 indessen (Morel, *Regesten* Nr. 1216) trägt neben dem Konventsiegel das gleiche Siegel, ohne dass weiter etwas bemerkt würde. Ein anderes Siegel findet sich, wenigstens im Stiftsarchiv, nicht vor.



Fig. 80. Diebold
v. Geroldseck,
1517.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellanea



Fig. 81.

Un fer de reliure au vocable de St-Paul. Le fer de reliure dont nous donnons une illustration ci-contre (fig. 81) est frappé sur un volume se trouvant dans une bibliothèque privée de Lyon, et nous a été communiqué par notre membre correspondant M. Jean Tricou. Contemporain sans doute du livre qu'il protège, *Libri de Re rustica*, imprimé en 1528 à Zurich par *Jacobus Mazochius*, il représente St-Paul tenant l'écu du Christ, à la croix chargée d'un cœur et cantonnée de quatre plaies, le médaillon central enfermé dans une banderole portant l'inscription *Sanctus Paulus*, et entouré des emblèmes des quatre évangélistes, dont chacun tient un phylactère avec le nom du saint.

A quelle maison religieuse aurait pu appartenir ce volume et en particulier cette reliure ? On serait d'abord tenté de la chercher à Zurich, mais on ne trouve aucun établissement religieux au patronat de St-Paul ni dans la ville, ni dans la région. En effet la maison la plus rapprochée paraît se trouver à Besançon, où existait une abbaye de chanoines de l'ordre de St-Augustin, dédiée à St-Paul. Nous serions reconnaissant à ceux de nos lecteurs qui pourraient nous donner une identification précise de cette curieuse reliure.

D. L. G.